

reagierte. Weder der desinteressiert blickende Maestro zu ihren Häupten noch der Azubi, der gelangweilt die verschiedenfarbigen Röllchen darreichte.

Ich äugte über den Rand meines Käseblättchens. Was diese Dame zu berichten hatte, erschien mir wesentlich interessanter als die schlüpfrigen Tratschereien aus dem »Rosa Blatt«.

»Stellen Sie sich das vor«, sagte die Dame. »Der Krieg war gerade aus, und ich stand mit dem Jungen ganz allein auf der Straße! «

Schweinerei, dachte ich. Typisch Mann. Haut einfach ab und lässt seine Frau mit einem unmündigen Kleinkind in den Trümmern zurück.

Genau wie bei mir. Nur dass ich zwei Kleinkinder hatte. Und dass kein Krieg war, natürlich. Von daher hatte ich es bestimmt leichter. Ich war keine Trümmerfrau. Jedenfalls keine richtige.

Ich legte das »Rosa Blatt« zur Seite und griff zu dem wesentlich anspruchsvolleren Journal »Wir Frauen«.

Hier wimmelte es von fröhlichen Maiden, die in unterschiedlichen Verkleidungen an irgendwelchen Hauswänden lehnten und dem Betrachter ein frivoles Lächeln schenkten, wahrscheinlich deshalb, weil sie eine Strumpfhose aus Lurex an hatten oder, was die geneigte Leserin zwar nicht riechen, aber doch ahnen konnte, soeben das verführerische Parfum »Narziss und Goldmund« aus dem Hause Lagerlöff aufgetragen hatten.

Ich fühlte mich ungemein bereichert.

Unter dem Titel »Beschwingt« eilte die gleiche Dame, die auf der Vorseite noch im schwarzen BH Rosen gezüchtet hatte, nun in einem viel zu großen Herrenanzug und mit breitkrepfigem Hut zum Holzhacken, wobei sie eine alte Woldecke lose über die Schultern geworfen hatte, gefolgt von zwei mageren

irischen Settern, die dem Fotografen lustlos vor der Linse rumtrotteten. Sie, die Maid, war aber rasend guter Stimmung, nannte sie doch anscheinend weder zwei eigenwillige Kleinkinder noch einen durch ewige Abwesenheit glänzenden Gatten ihr Eigen. Ich betrachtete sie neidvoll. Ihre Haare quollen großlockig und ungeheuer volumenreich unter dem Hut hervor, woraus ich schloss, dass sie nicht nur täglich, sondern wahrscheinlich stündlich einen solchen Edelschuppen wie diesen hier aufsuchte. Ich wünschte mir auf der Stelle, der lasche Lauro würde es schaffen, mir den gleichen coolen Swing auf den Kopf zu zaubern.

Wo ich doch heute zum ersten Mal im Leben einen Immobilienmakler aufsuchen wollte. Einen richtigen erwachsenen Mann, der mir einen Stuhl anbieten und mich mit »gnädige Frau« anreden würde! Das war schon ein guter Grund, vorher zwei Stunden bei einem

Edelfrisör rumzuhocken!

»Mein Mann hat sich nie mehr gemeldet, nie mehr«, rief die Dame von nebenan entrüstet aus. »Er hätte wenigstens mal schreiben können!«

Da ihr wieder niemand antwortete, fühlte ich mich bemüßigt zu sagen: »Ja aber wirklich!«

Die Dame nahm mich erfreut zur Kenntnis. Ihr Spiegelbild lächelte mein Spiegelbild gewinnend an. Sie mochte so um die Siebzig sein.

»Ich glaube, dass er damals in den Staaten eine Freundin hatte«, sagte sie vertrauensvoll zu mir. »Aber das hätte er mir doch sagen können!«

»Mein Mann sagt mir immer, wenn er eine Freundin hat«, entfuhr es mir.

»Sehen Sie«, antwortete meine Nachbarin. »Das gehört sich auch so. Da kann man sich als Frau doch wenigstens drauf einrichten!« Sie

lächelte mich aufmunternd an. »Was macht Ihr Mann denn so?«

»Filmregisseur«, sagte ich.

»Ooh! Wie interessant!«, rief die Dame begeistert aus. »Habe ich schon mal von ihm gehört?«

»Hotel Karibik«, sagte ich. »Und Schiffsarzt Dr. Frank Martin.«

»Das ist von Ihrem Mann?«, rief sie verzückt. Der Coiffeur musste mit dem Wickeldrehen innehalten, weil sie vor Begeisterung den Kopf gedreht hatte.

»Ja«, sagte ich bescheiden errötend. Es ist doch immer wieder ein wunderbares Gefühl, stolz im Schatten des Gatten zu stehen.

»Ich habe sämtliche Folgen gesehen!«, rief sie erfreut. »Wissen Sie, ich hab ja Zeit. Mein Enno wohnt zwar noch bei mir, aber er ist doch die meiste Zeit in seiner Kanzlei.«

»Da sind Sie aus dem Gröbsten raus«, sagte ich neidisch.